

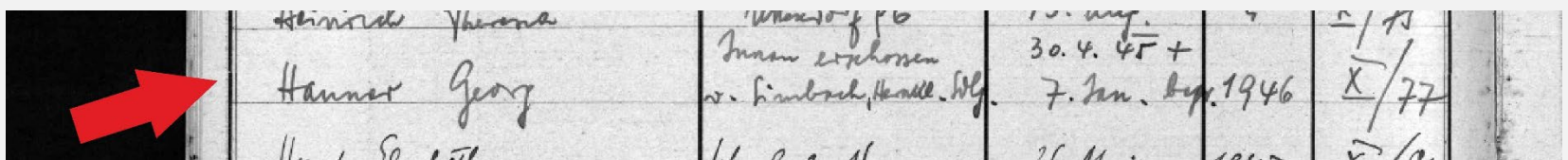
Ein Endphaseverbrechen und sein Opfer

# Georg Hauner

\*09.02.1925 - †30.04.1945

Am 30. April 1945 in den Abendstunden wurde der Soldat Georg Hauner wegen Fahnenflucht in der Braunauer Innau standrechtlich erschossen und an Ort und Stelle begraben.<sup>1</sup> In Simbach am Inn geboren, lebte er zusammen mit seinen Eltern. Sein Vater Paul war Tischler im Heraklithwerk, seine Mutter Rosa, die aus Ranshofen stammte, führte den Haushalt. Hauner war von einem Wiener Lazarett beim Anmarsch der Roten Armee nach Hause beurlaubt worden und hätte am 25. oder 26. April wieder zu seiner Einheit nach Augsburg einrücken sollen. Er wollte aber angesichts des Vordringens der amerikanischen Truppen, die bereits Simbach sehr nahe waren, deren Ankunft zu Hause abwarten.

Offenbar wurde er verraten und am 30. April vormittags von einem Streifenkommando der Wehrmacht verhaftet. Auf Betreiben eines SS-Sturmbannführers wurde er am Nachmittag in Simbach vor ein Standgericht gestellt. Vorsitzender war der Gerichtsoffizier des Braunauer Jäger-Ersatzbataillons II/482, Dr. Brixner sowie ein Obergefreiter des Braunauer Bataillons und ein unbekannter Hauptmann. Dieses Standgericht fällte nicht das erwartete Todesurteil, sondern trat den Fall an das ordentliche Divisionsgericht ab. Auch in einem zweiten Fall von Fahnenflucht wurde so entschieden. Da die US-Truppen schon unmittelbar vor Simbach standen, kam das praktisch einem Freispruch gleich. Dieses Urteil des Standgerichtes, das Georg Hauner möglicherweise retten wollte, wurde von dem SS-Sturmbannführer nicht anerkannt. Dieser löste das Standgericht auf und bildete ein neues, welches dann das geforderte Todesurteil gegen Hauner aussprach. Dieser SS-Sturmbannführer erschien gegen 18 Uhr in der Kaserne in Braunau mit dem Todesurteil in der Hand und forderte eine sofortige Exekution.



Eintrag im Totenbuch von Ranshofen: Hauner Georg,  
Innau erschossen v. Simbach, Heraklith-Siedlung, 30.4.1945 †, 7. Jänner begraben 1946.

<sup>1</sup> Soweit nicht anders angegeben basiert der Beitrag auf: Hans Fink: Das Kriegsende 1945. Erinnerungen an das Kriegsende in Braunau und Simbach. Simbach: Verlag Vierlinger 1972; Webportal Braunau History, Artikel Kriegsende: <http://braunau-history.at/w/index.php?title=Kriegsende> (3.4.2025)

Diese, man könnte sie als eine Hinrichtung bezeichnen, war ein **Endphaseverbrechen**. Damit werden nationalsozialistische Verbrechen bezeichnet, die in den letzten Wochen und Monaten des Zweiten Weltkrieges begangen wurden. Meistens wird die Endphase als der Zeitraum zwischen Oktober 1944 und Juli 1945 verstanden, bedingt durch das örtlich unterschiedliche Vorrücken der alliierten Truppen auf das Reichsgebiet.

Beispielhaft dafür ist ein Erlass des Reichsführers SS Heinrich Himmler, veröffentlicht in der „Simbacher Zeitung“ vom 13. April 1945, in dem es abschließend hieß: „Jede Stadt und jedes Dorf werden mit allen Mitteln verteidigt [...] Jeder für die Verteidigung des Ortes verantwortliche Mann, der gegen diese selbstverständliche nationale Pflicht verstößt, verliert Ehre und Leben.“

Der Begriff wurde im Umfeld der NS-Prozesse in Deutschland und Österreich nach 1945 durch den Strafrechtler Prof. Christiaan Rüter, Universität Amsterdam, geprägt. Typische Täter waren Angehörige staatlicher Organe und NS-Organisationen wie Gestapo und SS, oft auch HJ, Volkssturm sowie unorganisierte Bürger:innen. Typische Opfer waren Zivilist:innen und Soldaten, beschuldigt der Wehrkraftzersetzung oder der Fahnenflucht, sowie KZ-Häftlinge auf Todesmärschen sowie Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangene.

Das Schicksal des Georg Hauner entschied sich genau zu diesem Zeitpunkt, als plötzlich Braunau drohte, eine Frontstadt zu werden. Die US-Verbände standen praktisch vor der Stadt. Die oberste Kommandogewalt lag nicht mehr in den Händen der Wehrmacht, sondern in denen des für den Gau „Oberdonau“ zuständigen Gauleiters August Eigruber. Dieser verweigerte sich den Verhandlungen um eine Übergabe der Stadt. „Braunau sei unter allen Umständen zu halten. Wie, das ist mir gleich.“ Wenige Tage zuvor hatte Eigruber den Leiter des Linzer Gau-Arbeitsamtes, der versucht hatte, sich abzusetzen, hängen lassen.

In Braunau gab es hingegen Demonstrationen entschlossener Bürger:innen vor der Salzburgertor-Kaserne für eine Übergabe der Stadt an das US-Militär, das eine totale Bombardierung angedroht hatte. Letztendlich führen am 2. Mai 1945, kurz vor 12 Uhr, eine zivile Delegation und ein militärischer Parlamentär über den Grenzfluss nach Simbach, um über die Übergabe der Stadt Braunau zu verhandeln.



Es ist ein trauriges Faktum, dass nicht einmal eineinhalb Tage nach der Hinrichtung des Soldaten Georg Hauner der Krieg für Braunau zu Ende war. Der Vollstrecker des willkürlichen Todesurteils, der SS-Sturmbannführer war plötzlich verschwunden, genauso wie sein Name, der bis heute verborgen blieb.

## Zeichen des Erinnerns



Marterl am Grab mit der Aufschrift: Zum Andenken an den in den letzten Tagen des 2. Weltkriegs erschossenen Gefreiten Hauner. Foto: Forster/Šijaković

Am 31. August 1977 berichtet die Neuen Warte am Inn über die Ermordung Georg Hauners.

# Neue Warte am Inn

Redaktion und Verwaltung: 5280 Braunau am Inn — Telefon (0 77 22) 3265 und 2653  
Postsparkassenkonto Nr. 4946 005 — Bankkonto: OÖ. Volkskreditbank, Filiale Braunau

INABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR OBERÖSTERREICH  
MIT DEN NACHRICHTEN AUS DEM SALZBURGER FLACHGAU

Erscheinungsort Braunau am Inn (OÖ)  
Verlagspostamt: 5280 Braunau a. Inn  
Bezugspreis (mit Postaufschlag) vierteljährlich 60 Schilling, jährlich 240 Schilling

Nummer 35 — 97. Jahrgang  
Braunau, 31. August 1977  
P. b. b. — S. 5.-

## Der Tod des Simbachers Hauner

Aus „Chronik der letzten Kriegstage“ in „Heimat am Inn“, Heft 1, S. 110. Zum 30. April 1945: „Am selben Tage abends gegen 21 Uhr wurde in Thal, am Rande der Innau, nahe dem Lechnergut (heute Stadtgut), der Soldat Georg Hauner, 20 Jahre alt, der in Simbach, Flurstraße 4 (Heraklithsiedlung), zu Hause gewesen war, wegen Fahnenflucht erschossen und an Ort und Stelle begraben.“ Jahre hindurch kündigte ein Marterl davon. (Es ist verrostet und nun wieder neu errichtet worden.)

Die Leiche Hauners wurde am 7. Jänner 1947 ausgegraben und im Familiengrabe seiner Mutter (geborene Gerner) im Friedhof von Ranshofen beigesetzt. Georg Hauner war von einem Wiener Lazarett beim Anmarsch der Russen nach Hause beurlaubt worden und hätte am 25. oder 26. April wieder zu seiner Einheit nach Augsburg einrücken sollen. Hauner wollte angesichts des Vorrückens der Amerikaner deren Ankunft zu Hause abwarten. Er ist aber offenbar verraten worden und wurde am 30. April am Vormittag von einem Heeresstreifenkommando verhaftet. Hauner wurde am Nachmittag in Simbach vor ein Standgericht gestellt. Es wurde auf Betreiben eines SS-Majors eingerichtet, und dafür auf seine Anforderung der Gerichtsoffizier des Braunauer Ersatzbataillons II/482, Dr. Brixner, als Vorsitzender dieses Standgerichtes bestellt. Das Standgericht, das sich außer Doktor Brixner noch aus einem Obergefreiten des Braunauer Bataillons und einem unbekannten Hauptmann zusammensetzte, fällte jedoch nicht das erwartete Todesurteil, sondern trat den Fall an das ordentliche Divisionsgericht ab, was praktisch einem Freispruch gleichkam, weil ja die US-Truppen schon unmittelbar vor Simbach standen. Auch in einem zweiten Fall von Fahnenflucht wurde so entschieden. Dieses Urteil des Standgerichtes, das Hauner retten wollte, wurde von dem betreibenden Major nicht anerkannt, das Standgericht aufgelöst und ein neues gebildet, das dann das geforderte Todesurteil gegen Hauner aussprach.

Der Major war dann um 18 Uhr in der Kaserne in Braunau mit dem Todesurteil erschienen und forderte die sofortige Exekution, die er selbst leitete. Der Name des Majors war den Zeugen nach dem Kriege nicht mehr bekannt. Die Untersuchung der Gendarmerie Braunau erhob zwar den Verdacht gegen eine bestimmte Person in der Bundesrepublik, doch konnte er nicht bestätigt werden.

Das renovierte Marterl. Bilder: Baier



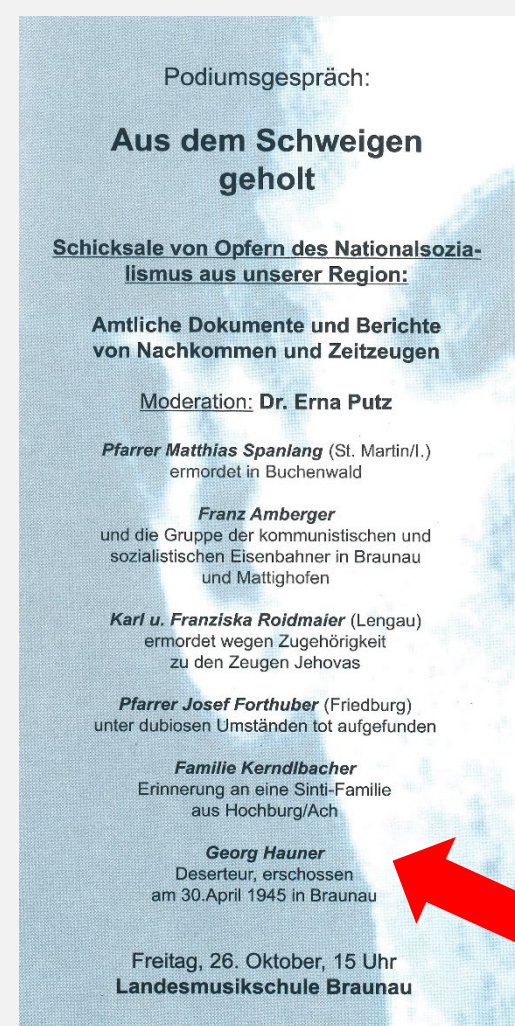
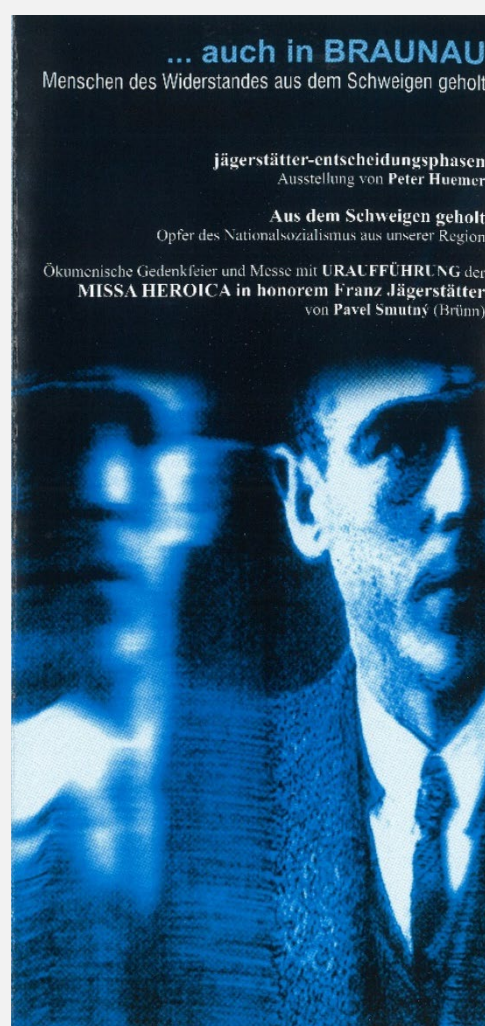


Kriegerdenkmal Ranshofen für die Gefallenen und Vermissten der Weltkriege 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945.

Georg Hauner wird unter den Vermissten mit der Ortsangabe Braunau aufgelistet.

Fotos: Forster/Šijaković

Am 26. Oktober 2001 fand in der Landesmusikschule Braunau ein Podiumsgespräch mit dem Titel „Aus dem Schweigen geholt“ statt. Auch die Biografie von Georg Hauner wird sichtbar gemacht.



**3. April 2025, Braunau am Inn**  
**Werner Forster**  
Lektorat: Zoran Šijaković